

schön gemachene Mädchen, in dem engen Jagdkleide Bogen und Köcher auf dem Rücken, ein silbernes Jagdhorn an der Seite so schnell daher sprengen sah, mußte glauben eine Amazone des Alterthums zu erblicken; selbst ihr etwas dunkler Teint, durch den aber die Rosengluth der Wangen leuchtete, erhob noch das Kecke, Muthige, Lebensfrische der ganzen Erscheinung. Ohne sich durch den hin und wieder zerrissenen Boden irren zu lassen, jagte die schöne Jägerin auf dem ungestümen Rosse heran. Jeder der diese schöne Gestalt, in ihrer romantischen Kleidung, auf dem schäumenden Rappen durch das düstere Waldthal mit wilder Fröhlichkeit, unerwartet daher stürmen gesehen hätte, würde von der so seltsamen als interessanten Erscheinung ungemein überrascht gewesen seyn.

(Fortsetzung folgt.)

### Fliegende Blätter über die Satire.

#### Erstes Blatt.

Daß die Satiriker sich nicht halten können, oft zu ganz ungünstiger Zeit und zu ihrem eigenen Schaden mit ihrem Einfall hervorzuplazen, rührt daher, weil ihr Fund nicht etwas durch langes Suchen und Studiren Erstrebtet, sondern eben wie Bild und Wiß nur glücklicher Fund ist. Könnte man nun diesen, wie jeden andern ungesehen aufheben und in die Tasche stecken, so ließe sich hoffen, daß der Satiriker es thun und der klugen Regel: seiner satirischen Ader Schranken zu setzen, Folge leisten würde. Das kann er aber nicht; vielmehr wundert er sich, daß nicht jeder der neben ihm Gehenden denselben Einfall, dasselbe Bild, denselben Wiß gefunden habe, da er um so klarer und deutlicher vor Augen lag und desto mehr die Aufmerksamkeit auf sich zog, je glücklicher und treffender und beißender er war. — Will er sich nun als Eigenthümer desselben legitimiren, so kann dieß ja nicht anders geschehen, als durch den Ausruf: „Seht! das sehe ich; seht Ihr's auch?“ —

Außerdem mag auch noch die Freude über den glücklichen Fund, der bei näherer Betrachtung und in den tiefer blickenden Augen des Finders gewiß mehr Werth hat, als in denen des oberflächlichen Zuschauers, das Thirige mitwirken, daß er nicht an sich halten kann.

Mag nun dabei der eine oder der andere Grund statt finden, gewiß ist, daß die weniger Menschenkenntniß als etwas Anderes besitzen, welche urtheilen, daß die satirische Zunge zumeist durch überfließende Galle oder Mißgunst oder Schadenfreude in Bewegung gesetzt wird.

Schröder.

### Gesammeltes von Thuringus.

In Europa kann es nirgends bedauernswerthere Witwen geben, als unter den Landleuten auf Sardinien. Beim Begräbniß muß jede hinter der Bahre hergehen und sich von Schmerz wie wahnsinnig anstellen, heulen und schreien, wenn der Verstorbene auch noch so hartherzig und böse gewesen ist. Thut sie es nicht, so heißt sie ein liebloses Weib — und bei den Worten bleibt es nicht. Auf dem Kirchhofe kommt nämlich noch die eigentliche Feuerprobe, welche mancher Witwe selbst das Leben kostete. So wie der Priester das Kreuz über den in's Grab gesenkten Sarg schlägt, fallen alle Weiber über sie her, überhäufen sie mit Vorwürfen, daß sie den Mann in die Erde gebracht habe, und zerzausen, fragen, stoßen, schlagen sie, daß sie sich nicht zu retten weiß, besonders wenn ein Paar Nachbarinnen einen alten Groll an ihr zu rächen haben. Ist dieß glücklich überstanden, so muß sie ein ganzes Jahr lang die Kleider anbehalten, welche sie am Begräbnißtage trug, und wenn sie stückweise vom Leibe fallen! —

Man hat mancherlei Wege eingeschlagen, den Beamten ein größeres Ansehen zu geben, z. B. Amtstrachten, hohe Titel. Die Soester Gerichtsordnung ergreift ein anderes Mittel, indem es in ihr heißt: „Der Richter soll auf seinem Richterstuhle sitzen wie ein griesgrimmiger Löwe und den rechten Fuß über den linken schlagen.“

### Epigramme nach dem Lateinischen des Herrmann Crusius.

#### Heutige Freundschaft.

Es ist die Lieb' ein Rauch, der schnell entfleucht,  
Es ist ein Traum, aus dem wir bald erwachen,  
Ihr nur kann man den Vorwurf jetzt nicht machen,  
Denn längst darin ihr schon die Freundschaft gleicht.

### Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

#### Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Kroll's Wintergarten ist noch immer der Hauptvergügnungsort für die hiesige fashionable Welt. Man muß

den Erfindungsgeist dieses Mannes bewundern, der dem Publikum immer etwas Neues, Ueberraschendes, Anziehendes zu bieten weiß und rastlos auf Vervollkommnung seines Instituts bedacht ist. Jetzt wird sogar eine Balletgesellschaft von ihm errichtet, und das ist wieder etwas Neues für die sonst ziemlich fest am Alten hangenden Breslauer.